

Bei Kontaktdermatitis

Handschuhkombination schont die Haut

— Schutzhandschuhe sind in einigen Arbeitsbereichen unumgänglich, jedoch können die Vulkanisationsbeschleuniger darin eine allergische Kontaktdermatitis auslösen. Eine Sensibilisierung gegen Stoffe wie Thiurame und Dithiocarbamate erschwert die Auswahl geeigneter Schutzhandschuhe insbesondere für Personen, die dickwandige, langstulpige Handschuhe benötigen. In solchen Fällen mangelt es an dithiocarbamatfreien Alternativen. Um direkten Hautkontakt zu vermeiden, können Polyethylen(PE)-Futterhandschuhe unter den Schutzhandschuhen getragen werden. Allerdings müssen diese lang genug sein, wie ein Fallbeispiel aus Osnabrück verdeutlicht [Ludewig M et al. *Contact Dermatitis* 2022;86:321–2].

Bei einer Krankenhausbettenreinerin mit chronischem Handekzem ergaben Patchtests eine allergische Kontaktdermatitis auf die in ihren Schutzhandschuhen enthaltenen Thiurame und Dithiocarbamate. Zusätzlich lag eine irritative Kontaktdermatitis aufgrund von Feuchtarbeit vor. Durch eine Handschuhkombination aus feuchtigkeitsreduzierender Baumwollschicht, PE-Handschuhen und thiuramfreien Schutzhandschuhen ging die Dermatitis fast vollständig zurück. Nur im Bereich der Unterarme war sie bei der Nachuntersuchung noch vorhanden, da die Patientin zu kurze PE-Handschuhe erhalten hatte. Diese waren zwar minimal länger als die Schutzhandschuhe, neigten jedoch zum Verursachen, sodass es zum direkten Hautkontakt kam. Der PE-Handschuh wurde anschließend durch ein Modell mit der richtigen Länge ersetzt.

Jenny Gisy



Durch den Mundschutz ausgelöste Lippenfissur

© Esther J. Zuuren, Koen D. Quint, Rutger C. Melchers / Contact Dermatitis published by John Wiley & Sons Ltd.

Mundschutz verantwortlich

Schellack löst Lippenekzem aus

— Schellack ist ein gängiges Kosmetikallergen. Dieses „natürliche Plastik“ kann zum Beispiel eine Augenliddermatitis auslösen, wenn es in Mascara enthalten ist, oder in Lippenstift eine Cheilitis. Wie eine Kasuistik aus den Niederlanden zeigt, kann Schellack jedoch auch in einem nicht kosmetischen Kontext ein Kontakallergen sein [Zuuren EJ et al. *Contact Dermatitis* 2022; <https://doi.org/hn96>].

Eine 21-jährige Frau litt seit drei Jahren an rezidivierenden Fissuren samt schmerzhafter Aphthen an den Lippen. Behandlungen mit topischen Glukokortikoiden, Emollienten, Antimykotika und Antibiotika waren erfolglos. Herpes und Autoimmunkrankheiten konnten ausgeschlossen werden. Patchtests zeigten einzig für Schellack in 20% Ethanol eine positive Reaktion. Die Frau gab an, keinen Lippenstift oder andere Kosmetika außer Shampoo und Duschgel zu benutzen. Als leidenschaftliche Hockeyspielerin griff sie aber regelmäßig auf einen Mundschutz zurück, der – wie der Hersteller bestätigte – Schellack enthielt.

Nach einem Wechsel auf ein Schellack-freies Modell gingen die Beschwerden binnen vier Wochen von alleine zurück und traten auch nicht mehr auf.

Sebastian Lux

N95-Maske

Kontaktallergie auf Maskenbänder

— Im Zuge der Corona-Pandemie wurden und werden weltweit täglich Milliarden von Schutzmasken unterschiedlicher Standards (OP-Maske, FFP2, N95/KN95) getragen. An-

gesichts dieser unvorstellbaren Zahlen sind Berichte über allergische Reaktionen aufgrund eines Mund-Nasen-Schutzes des Typs N95 ausgesprochen rar. Aus Portugal kommt nun ein entsprechender Fallbericht [Garrido PM et al. *Contact Dermatitis* 2022; <https://doi.org/gpnspw>].

Eine Pflegekraft litt seit sechs Monaten an einer Dermatitis im Gesicht und am Nacken. Die Beschwerden hätten begonnen, als sie begann, N95-Masken zu tragen. Im Patchtest reagierte die Patientin unter anderem positiv auf das elastische Band einer verwendeten Maske sowie auf Mercapto-Mix, 2-Mercaptobenzothiazol, Textilfarbennix

Mx-30, Kalium, Kobalt und Nickel. Pricktests mit Latex waren negativ. Aufgrund des positiven Mx-30-Ergebnisses wurde die Patientin genauer befragt, sie gab daraufhin eine Überempfindlichkeit gegenüber grünen Stoffen, darunter ihre Arbeitskleidung, an. Weitere Patchtests gegen Dispers Blau und Gelb waren positiv.

Die Ärzte stellten die Diagnose Kontaktallergie auf das Maskenband, auch wenn der genaue Auslöser unbekannt blieb. Der Maskenhersteller stellte keine Informationen zu den Inhaltsstoffen des Maskenbands zur Verfügung, die Ärzte verzichteten auf eine Laboranalyse. Nach einem Wechsel auf Baumwollbänder verschwanden die Beschwerden der Frau. Ihr wurde zudem empfohlen, auf grüne Kleidung zu verzichten.

Sebastian Lux

© chaphot / Adobe Stock

